

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 39 (1992)
Heft: 11-12

Rubrik: Kantone = Cantons = Cantoni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BERN

Koordinierter Veterinärdienst im Kanton Bern

Vorsorge und Schutz auch für die Tiere

rei. Für das liebe Vieh gibt es keine Schutzräume. Es bedarf anderer Mittel und Massnahmen, um den Schutz landwirtschaftlicher Betriebe vor den Auswirkungen atomarer und chemischer Ereignisse in Friedens- und in Kriegszeiten im Rahmen des Möglichen zu gewährleisten. Das Amt für Zivilschutz des Kantons Bern führte deshalb im September in Lyss-Kappelen einen Einführungskurs für Tierärzte des Koordinierten Veterinärdienstes (KVD) durch.

Dem Kurs voraus gingen umfangreiche Erhebungen über die Zahl der Veterinäre im Kanton, deren Verteilung und Altersstruktur. Weiter wurden die Tierbestände in den einzelnen Amtsbezirken ermittelt. Dazu einige Zahlen, Stand 1990 im Kanton Bern: 12 500 Pferde, 368 000 Stück Rindvieh, 225 000 Schweine sowie 64 000 Schafe und Ziegen.

Das gewonnene Zahlenmaterial diente unter anderem der Bedarfsermittlung an Veterinärmedizinern für den Zivilschutz. Bei einem Soll-Bestand von 95 benötigten Veterinären besteht derzeit ein Manko von 54. Dieses soll, gestützt auf eine Absprache mit den Militärveterinären – die Armeereform setzt Kräfte frei – vor allem durch Armeeveterinäre gedeckt werden. Man rechnet mit einem Zuzug von 38. Weiter hofft der KVD auf das freiwillige Mitmachen von 14 in der Veterinärmedizin ausgebildeten Frauen und von Ausländern, die im Kanton Bern eine Praxis betreiben. Eher etwas pessimistisch wurde deren Zahl lediglich mit zwei veranschlagt.

Für die Aufgabe Vet KVD kommen in erster Linie Tierärzte mit eigener Praxis in Frage. Zudem müssen sie im Einsatzgebiet wohnhaft sein, ergo die lokalen Verhältnisse kennen. Nur bei der Erfüllung dieser Kriterien kann mit dem gewünschten Nutzen gerechnet werden.

Konzentriertes Kursprogramm

Unter der Kursleitung von Kantons-tierarzt Dr. Marcus Dauwalder wurden am ersten Tag des Einführungskurses theoretische Fragen behandelt wie Zweck, Aufgabe und Grundsätze des KVD. Anforderungen an die Führung in ausserordentlichen Lagen wurde



Idylle auf dem Bauernhof. Aber auch für Unvorhergesehenes muss man sich vorsehen.

Im «Stöckli» befindet sich der Schutzraum für die Bauernfamilie.

Die Veterinäre beim Rundgang auf dem Bauernhof, begleitet vom Bauer (zweiter von links).



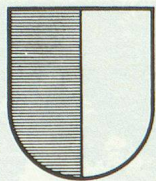
durch die Zentralstelle für Katastrophenhilfe und Gesamtverteidigung des Kantons Bern vermittelt. Weitere Fachleute orientierten über AC-Schutz in der Landwirtschaft und Einsatzorganisation bei erhöhter Radioaktivität, Zivilschutz-Ausbildungskonzept für die Landwirte im Kanton Bern und die Versorgung mit Pharmazeutika.

Am zweiten Kurstag ging es um konkrete Schutzmassnahmen in der Landwirtschaft, wobei sich die Teilnehmer zur praktischen Beurteilung eines Bauernhofes ins Gelände verschoben. Fragen wie die Evakuierung von Tieren, die Triage kontaminierter Tiere, die Therapiemöglichkeiten und die Kadaverbeseitigung wurden im Team erarbeitet. Die Kursziele waren vorgegeben: Der Veterinär KVD ist orientiert über die Aufgaben und die Organisation des Zivilschutzes in der Gemeinde, kennt Pflichten und Rechte und ist über die Führung in ausserordentlichen Lagen im Bilde. Sodann weiss er über die vorsorglichen Massnahmen zum Schutz in der Landwirtschaft Bescheid und besitzt das notwendige Rüstzeug, um die ausserdienstliche Einsatzbereitschaft zu vollziehen. Die Veterinäre hatten sich in diesem Kurs auch mit Gefährdungspotentialen zu befassen, die nicht unbedingt in direktem Zusammenhang mit ihrem Beruf stehen, wie zum Beispiel mit den gefährlichen Eigenschaften verschiedener Düngersorten und den notwendigen Schutz- und Einsatzmassnahmen. Das Amt für Zivilschutz des Kantons Bern hat über Gefahrenherde auf dem Bauernhof informative Merkblätter erarbeitet. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat zudem Merkblätter für den Schutz von landwirtschaftlichen Betrieben vor den Auswirkungen atomarer und chemischer Ereignisse in Friedens- sowie in Kriegzeiten herausgegeben, mit denen über alle notwendigen Verhaltensmassnahmen informiert wird.

Erwartungen erfüllt

Wie Rudolf Rytz, der administrative Kursleiter vom Amt für Zivilschutz des Kantons Bern, auf Anfrage mitteilte, hat der Kurs die Erwartungen der Teilnehmer in jeder Hinsicht erfüllt. Dies ergab eine Umfrage bei allen Teilnehmern. «Es ist uns gelungen, das zu bieten, was erwartet wurde», sagte Rudolf Rytz. «Der Grund für diesen Erfolg dürfte unter anderem darin zu suchen sein, dass an die Teilnehmer hohe Ansprüche gestellt wurden.»

Noch ist die Ausbildung und Arbeit nicht zu Ende. Die Tierärzte werden zu einem zweitägigen Seminar über Katastrophen-Veterinärmedizin ins Tierspital Bern aufgebeten. Ein ausserdienstlich zu erledigender Auftrag wie die Beurteilung der Gemeinde bzw. des Amtsbezirks betreffend Gefahren und die vorzuschlagenden vorsorglichen Massnahmen wird die Veterinäre noch einige Zeit beschäftigen. ▀



LUZERN

Zivilschutzverband des Kantons Luzern

Kulturelle Kostbarkeiten der Leuchtenstadt

rei. Aus organisatorischen Gründen auf 45 Personen beschränkt war die Kulturgüterschutztagung, die der Zivilschutzverband des Kantons Luzern (ZSVKL) am 17. Oktober veranstaltete. Die Teilnehmer erlebten einen Tag voller Überraschungen und neuer Erkenntnisse.

Präsident Otto Steiner hatte sich sehr stark für eine attraktive Gestaltung dieses Anlasses eingesetzt, und das mit Erfolg. Mit Tagungsleiter Stefan Lehner, OC der Stadt Luzern, hatte er eine fachkompetente Persönlichkeit eingesetzt. Und Dr. Michael Riedler, Leiter der Zentralbibliothek Luzern, dem die Führungen oblagen, verstand es ausgezeichnet, die Teilnehmer in das Wesen des Kulturgüterschutzes einzuführen, ohne sich dabei in wissenschaftlichen Erklärungen zu verlieren. Die Zentralbibliothek war auch Ort des Tagungsbeginns. Es gehe darum, aus einer Fülle von Material Denkanstösse zu vermitteln, erklärte Dr. Riedler in der Einleitung zu seinem Diavortrag. Denn Bilder müsse man lesen können, sie seien aufschlussreiche Informationsquellen. Von Dr. Riedler auf wichtige Details in den Bildern hingewiesen, entstand vor den Tagungsteilnehmern lebendige Kulturgeschichte. Dabei reifte die Erkenntnis, dass die Bewahrung des kulturellen Erbes weit mehr ist, als das



Tagungsleiter Stefan Lehner.

Sammeln kostbarer Schätze der Vergangenheit. Es wurde deutlich, dass der alte Gesellenbrief, die Kofferetikette aus der Jahrhundertwende, die Ansichtskarte und das Heiligenbild ebenso sehr Zeugen eines zurückliegenden Zeitgeistes sind, wie wertvolle Stiche und Gemälde grosser Meister.

Rathaus und Picasso-Sammlung

Nach dem einleitenden Vortrag wurde die Gesellschaft mit geschärftem Blick durch die Zentralbibliothek geführt, wo es interessante Originaldokumente zu besichtigen gab. Deren kostbarster Schatz ist die Chronik des Diebold Schilling. In der Zentralbibliothek sind – so die Aussage von Dr. Riedler – über 500 000 Buchbände «hundslausig» un-



Das Teilnehmerkontingent an der Kulturgüterschutztagung war voll ausgebucht. Ein Fingerzeig für später?

tergebracht. Und das Bildarchiv sei bis anhin nur vom Kulturgüterschutz erschlossen worden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen stand ein Rundgang in der Altstadt auf dem Programm. Die Besichtigung galt dem Rathaus, das einstmals – im Jahr 1370 von der Stadt errichtet – ein Kaufhaus war. 1505 wurde ein Teil des Hauses zu einem Wachturm erhöht. Von 1602 bis 1606 wurde das ganze Haus mit Ausnahme des Turmes neu erbaut. Heute tagt in diesem historischen Renaissancebau der Grosse Stadtrat. Schliesslich wurde noch das unmittelbar neben dem Rathaus stehende Am-Rhyn-Haus besucht, das mit einem weiteren Steinbauwerk verbunden ist. Es wurde von 1616 bis 1618 erbaut. 1946 kaufte die Stadt Luzern das ganze Grundstück und liess in den siebziger Jahren die beiden Gebäude renovieren. Die beiden Häuser werden heute zur Repräsentation benützt. Auf zwei Stockwerken sind Werke von Picasso ausgestellt, die der Stadt Luzern von der Familie Rosengart geschenkt wurden.

«Wir haben Kulturschätze gesehen, von denen wir nichts gehäht haben», schwärmte am Ende ZSVKL-Präsident Otto Steiner. «Unsere Tagung war ein voller Erfolg.»



Luzerner Altstadtpanorama mit dem historischen Rathaus, das viele Kulturgüter enthält.

(Fotos: rei)

E X K L U S I V



Das Original-Beleuchtungssortiment der Schweizer Armee

In jedem Sortiment hat es die Benzinvergaserlampe samt Zubehör in zweifacher Ausführung.

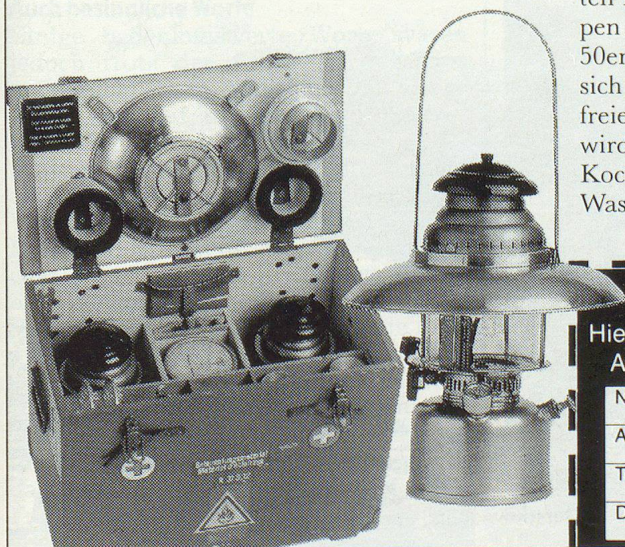
Schon heute ein begehrtes Sammlerobjekt, das Original-Beleuchtungssortiment der Schweizer Armee in der massiven Holztruhe mit den bis ins kleinste Detail geplanten Einsätzen und Aufteilungen. Obwohl für den harten Einsatz gebaut wirken die Lampen mit dem Industriedesign der 50er Jahre sehr elegant. Sie eignen sich überall dort, wo gutes, flatterfreies Licht (280 Watt) gewünscht wird. Zudem können mit dem Kochaufsatz Speisen erwärmt oder Wasser aufgekocht werden.

Die Benzin-Vergaserlampen sind voll funktionstüchtig und bis 1991 im Einsatz der Schweizer Armee gestanden.

Bestellen Sie noch heute dieses Juwel, die Auflage ist strikt limitiert! Es wird mit einem Zertifikat geliefert, das die Originalherkunft garantiert.

Bestellungen per Telefon 032 84 86 22 oder mit untenstehendem Coupon bei:

Agrimag, Postfach 438, 3250 Lyss, Fax 032 84 73 20.



BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich ☐ Ex. Original-Beleuchtungssortiment(e) der Schweizer Armee zu Fr. 495. — inkl. Porto frei Haus geliefert. Zahlbar innert 10 Tagen.

Name	Vorname
Adresse	204.45
Tel.	Bahnstation
Datum	Unterschrift

20 Jahre Zivilschutz-Ausbildungszentrum Sempach

Mit Elan in die Zukunft

rei. Mit einem Festakt und einem Tag der offenen Tür feierte Ende Oktober das Zivilschutz-Ausbildungszentrum Sempach LU sein 20jähriges Bestehen. Für den Luzerner Militärdirektor Dr. Ulrich Fässler stand dabei ein Blick in die Zukunft im Vordergrund.

«Wir befinden uns im Aufbruch», sagte er. Das neue Leitbild sei eine gute konzeptionelle Grundlage für die Neuorientierung des Zivilschutzes. Die Voraussetzungen seien geschaffen, um den Zivilschutz in Kanton, Regionen und Gemeinden zu einem wirkungsvollen und rasch einsetzbaren Instrument der Katastrophen- und Nothilfe zu machen. Die Chance für eine optimale Verzahnung von Zivilschutz, Armee, Feuerwehr und Sanitätsdienst sei gekommen. Diese Chance gelte es nun wahrzunehmen. Die Stunde der Realisierung aller der guten Ideen und damit die Stunde der Wahrheit komme jedoch erst. In der Bevölkerung habe der Zivilschutz eine Erwartungshaltung geweckt, und er werde entscheidend aufgewertet. «Ich glaube an die Zukunft des Zivilschutzes», betonte Fässler voller Überzeugung.

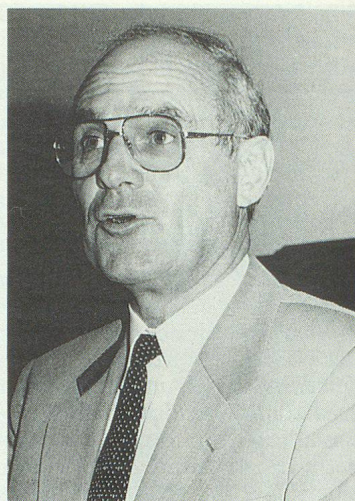
In bezug auf das Ausbildungszentrum Sempach erklärte er, was bisher geleistet und erreicht worden sei, dürfe sich sehen lassen. Wenn heute weiter verbessert und entwickelt werde, sei das keine Herabwürdigung der bisher geleisteten Arbeit, denn nur auf einem guten Fundament lasse sich im veränderten Umfeld Neues realisieren.

Erste Schritte getan

Wie Regierungsrat Fässler weiter ausführte, sind die bereits eingeleiteten Schritte zur Neuausrichtung des Zivilschutzes im Kanton Luzern auf das Konzept auf Stufe Bund abgestimmt.



Regierungsrat Dr. Ulrich Fässler: «In der Bevölkerung hat der Zivilschutz eine Erwartungshaltung geweckt.»



Hans Hess (BZS): «Im neuen Leitbild hat die Ausbildung erste Priorität.»

Dies unterstrich auch Franz Baumeler, Vorsteher des kantonalen Amtes für Zivilschutz. Das neue Leitbild sei eine klare Willensdarlegung, erklärte er. Im Kanton Luzern sei man gewillt, die verfügbare Zeit gut zu nutzen. Der bisherige «Hinterher-Zivilschutz» werde in Zukunft näher an die Realität herangebracht. Konkrete Massnahmenpläne seien bereits erarbeitet, damit der Zivilschutz rascher und effizienter einsetzbar sei. In Zukunft gelte es, alle verfügbaren Elemente zu koordinieren, angefangen beim Führungsstab, über die Einsatzformation der ersten Stunde bis hin zur Feuerwehr, den Samaritern und den Einsatzmitteln des Werkhofes. Dabei gehe es sowohl um die personellen wie auch um die materiellen Mittel sowie die Bereitstellung von Anlagen. Eine Katastrophensituation trete immer plötzlich auf, gab Baumeler zu bedenken. Darauf gelte es, sich einzustellen. In allen Koordinationsbemühungen sei der Zivilschutz derzeit die stossende Kraft.

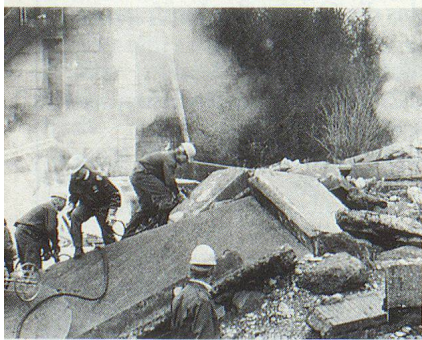
Ausbildung hat Priorität

Hans Hess, Ausbildungschef des Bundesamtes für Zivilschutz, erinnerte daran, dass die Investition in ein Ausbildungszentrum nur dann zum Tragen

kommen könne, wenn dort eine gute Ausbildung geboten werde. Deshalb habe im Leitbild die Ausbildung erste Priorität. Eine gute und moderne Ausbildung müsse davon ausgehen, dass man es mit erwachsenen und mündigen Personen zu tun habe. Der Unterricht müsse flexibel, fachlich fundiert und psychologisch geschickt erteilt werden. Weiter forderte er eine abwechslungsreiche Vermittlung des theoretischen Stoffes und eine menschenorientierte Führung. Die Teilnehmer von Ausbildungskursen müssen einen veränderten Zeitgeist verspüren.

Attraktive Präsentation

Einen guten Besuch verzeichnete der Tag der offenen Tür. Die Zuschauer erlebten «Zivilschutz live», vorgeführt von routinierten Profis. Auf der Trümmerpiste wurde eine Brandbekämpfungsdemonstration geboten und eine kombinierte Einsatzübung zeigte das Zusammenspiel von Rettungsflugschwach, Katastrophenhundeführern und Zivilschutz. In den Räumen des Zentrums war eine informative Ausstellung aufgebaut worden und die Besucher hatten Gelegenheit, ihr eigenes Wissen und auch ihre Geschicklichkeit zu testen. ▲



Die Besucher erlebten am Tag der offenen Tür im Ausbildungszentrum Sempach professionell durchgeführte Einsatzübungen. (Fotos: rei)



Ein Unterhaltungsabend der Spitzenklasse

«Tony Meyer, das war grossartig!»

rei. Beste Unterhaltung und freundschaftliches Beisammensein genossen rund 300 Angehörige der Zivilschutz-Ausbildungsregion West am 19. Unterhaltungsabend in Schötz LU. Ausbildungschef und Top-Organisator Tony Meyer hatte einmal mehr sich selbst übertroffen und für die grosse Zivilschutzfamilie einen Anlass auf die Beine gestellt, der in der Schweiz seinesgleichen sucht.

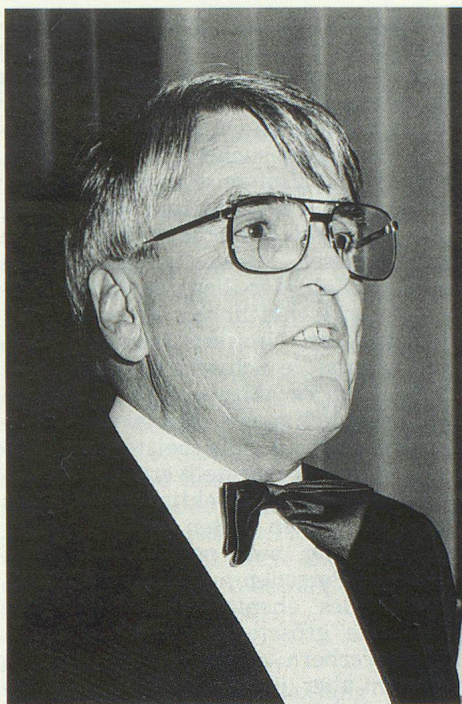
Die lange Gästeliste enthielt denn auch viele prominente Namen. Mit dabei waren Ständerat Robert Bühler, Zentralpräsident des SZSV, alt Zentralpräsident Prof. Dr. Reinhold Wehrle, Paul Fäh, Leiter der Koordinationsstelle für Katastrophenhilfe und Gesamtverteidigung des Kantons Luzern, Franz Baumeler, Chef des kantonalen Amtes für Zivilschutz, Divisionär Ernst Honegger, ehemaliger Waffenchef der Übermittlungstruppen sowie zahlreiche Gemeindevertreter.

«Jubel, Trubel, Heiterkeit» war das Motto des Abends. Und das war keineswegs eine Übertreibung. Vorträge der Feldmusik Buttisholz bildeten den Auftakt. Was alsdann folgte, war ein wahres Feuerwerk an bester Unterhaltung, hervorragend präsentiert und mit heiteren Zauberkünsten aufgelockert von den Conférenciers «Nicole und Charles». Für wahre Lachstürme sorgte der Clown «Tschibi». Ganz grosse Klasse war auch der Auftritt der Gauklergruppe «Bajazzo». Und das Unterhaltungsorchester «Golden Memories» brachte Fest- und Tanzstimmung in den Saal. Wie Tony Meyer es fertig gebracht hat, in krisengeschüttelter Zeit 300 Tombolapreise zu beschaffen, bleibt sein ureigenes Geheimnis.

Auch besinnliche Worte

Einige bedenkenswerte Worte waren jedoch trotz der Festlaune durchaus angebracht. Tony Meyer wies in seiner Ansprache auf die Gefahren unserer Zeit hin, von denen er die Bevölkerungsexplosion und den Nationalismus als stärkste Spannungsherde nannte. Wirtschaftliche Not gefährde unsere Ruhe und die Zivilisation sei verletzlicher geworden. Den Zivilschutz in seiner neuen Ausrichtung brauche es mehr denn je. In Tony Meyers Rede floss auch ein Wermutstropfen. Er liess durchblicken, dass dies wohl der letzte von ihm organisierte Zivilschutzabend sei. Ob es ihm damit wirklich ernst ist? Ihm sei ins Stammbuch geschrieben, dass Erfolg auch verpflichtet.

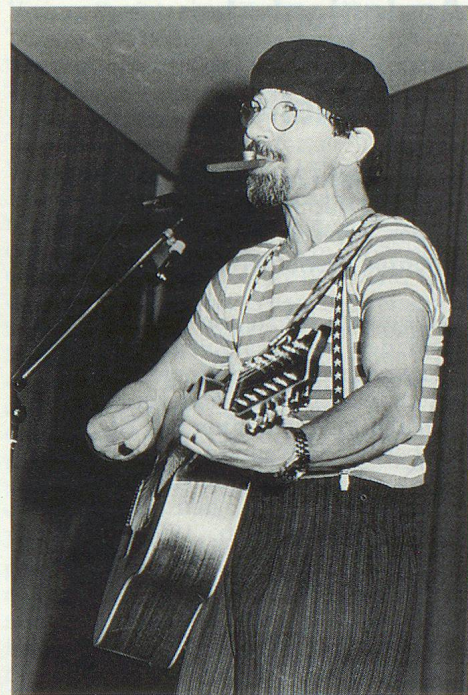
Franz Baumeler nahm diesen Gedanken auf und wettete, dass «so sicher wie



Einmal mehr perfekte Regie von Ausbildungschef Tony Meyer (Fotos: rei)

das Amen in der Kirche» auch der 20. Unterhaltungsabend zustande kommen werde. Baumeler würdigte die gelungene Art, den Mannschafts- und Korpsgeist zu pflegen. Das sei auch während des ganzen Jahres ein grosses Anliegen Tony Meyers. In seinen weiteren Ausführungen gab sich Baumeler zuversichtlich, dass der Zivilschutz

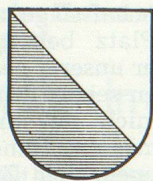
trotz schlechter Wirtschaftslage auch in Zukunft seinen Platz behaupten könne. Die Totengräber unserer gesellschaftlichen Strukturen seien zwar allenthalben am Werk, nicht nur im Zivilschutz. Mit zeitgemässen Handeln werde es jedoch gelingen, dem Zivilschutz seinen Platz zu bewahren und das neue Leitbild zum Nutzen unserer Gesellschaft umzusetzen. ▀



Clown «Tschibi» erwies sich als wahre Strapaze für die Lachmuskulatur.



Voller Saal und gut gelaunte Gäste am 19. Unterhaltungsabend der Region West.



ZÜRICH

**Zivilschutzverband griff ein «heisses»
Thema auf**

Asylantenbetreuung durch Zivilschutz nur im Notfall

mk. Im Kanton Zürich soll der Zivilschutz erst in der Flüchtlingsbetreuung eingesetzt werden, wenn die ordentlichen Mittel und Instanzen überfordert sind.

Vor kurzem führte der Zivilschutzverband des Kantons Zürich im Ausbildungszentrum Andelfingen eine gut besuchte Informationsveranstaltung über die Möglichkeiten des Zivilschutzes bei der Betreuung von Asylbewerbern und Gewaltflüchtlings durch. Angesichts des in den vergangenen Jahren sehr starken, 1992 allerdings wieder etwas abgeflauten Zustroms von Asylbewerbern und vor dem Hintergrund der riesigen Flüchtlingsströme im ehemaligen Jugoslawien hatten die Organisatoren ein zweifellos aktuelles Thema ausgewählt. Als erster Referent erläuterte Gerhard Winzenried von der Stabsstelle Asylfragen in der Fürsorgedirektion die juristischen Grundlagen und den Ablauf des Asylverfahrens. Hier sei nur erwähnt, dass der Kanton Zürich fast 18% der Asylanten aufnehmen muss. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt in einer kantonalen Unterkunft werden die Leute den Gemeinden zugewiesen, welche verpflichtet sind, sie aufzunehmen und unterzubringen. Die anfallenden Kosten werden ihnen vom Bund ersetzt. Da die Strukturen für die Betreuung von Asylanten in den letzten Jahren stark ausgebaut wurden und wegen des unvorhergesehenen Rückgangs der Zahl der Asylbewerber momentan überdimensioniert sind, bekunden die Gemeinden gemäss Winzenried heute sogar Interesse an der Zuweisung von Asylanten! Die Volksinitiative der SVP zur Verschärfung des Asylrechts schiesst seiner Ansicht nach jedoch am Ziel vorbei und dürfte deshalb keinen Erfolg haben.

Die Schweiz nimmt relativ mehr Asylanten auf als andere Länder

Im Kanton Zürich stehen gesamthaft 1900 Plätze für Asylanten zur Verfügung, von denen jedoch nur rund zwei Drittel belegt sind. Diese – in der ganzen Schweiz existierenden – Überkapazitäten ermöglichten nun aber, kurzfristig Gewaltflüchtlings aus den

Kriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawien aufzunehmen. Interessant war auch der Hinweis von Winzenried, dass die Anerkennungsquote, das heisst der Anteil der begründeten an der Gesamtzahl der Asylgesuche, wieder auf 4% gestiegen ist. Zeitweise war diese Ziffer ja auf rund 2% gesunken, was belegt, dass die Zahl der echten Flüchtlinge einigermassen konstant bleibt, während die Zahl der illegalen Einwanderer aus wirtschaftlichen Gründen 1992 gesunken ist. Nur am Rande sei bemerkt, dass die Schweiz in den Jahren 1990/91 im Verhältnis zur Einwohnerzahl erheblich mehr Asylbewerber aufgenommen hat als die meisten europäischen Staaten. Die stellvertretende Geschäftsleiterin der Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes, Barbara Ludwig, wies zu Beginn darauf hin, dass Personen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien heute die grösste Gruppe unter den Asylbewerbern ausmachen. Weiterhin kommen aber auch viele Tamliden hierher. An dritter Stelle rangieren die Türken. In der Westschweiz gibt es zudem zahlreiche Asylbewerber aus Somalia und Zaire.

Weiter erläuterte sie die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Gewährung der Aufenthaltserlaubnis bzw. für die Unterstützung im Falle sozialer Bedürftigkeit, wobei man den Eindruck erhielt, dass diese Regelungen ausserordentlich kompliziert sind und dementsprechend grosse Reibungsverluste produzieren. Grundsätzlich erhalten die Asylbewerber desto eher Bargeld, je ähnlicher ihr rechtlicher Status demjenigen der Schweizer Bevölkerung ist. Während der Dauer des Arbeitsverbots, momentan ein halbes Jahr, bekommen sie ein Taschengeld von rund 90 Fr. pro Monat. Wer selber kochen muss, erhält zusätzlich 300 Fr. pro Monat für Lebensmittel. Ferner versuchte Ludwig die Ansicht zu entkräften, dass die Asylbewerber häufig delinquenten; die von ihr zitierten (amtlichen) Statistiken bestätigen allerdings diese Meinung. Im Kanton Zürich wurden 1991 nämlich etwa 8000 Straftaten von Ausländern verübt, wovon rund ein Viertel von Asylbewerbern, obwohl die Asylbewerber nicht einmal einen Zehntel der hier lebenden Ausländer ausmachen. (Gesamt-schweizerisch sind die Relationen ähnlich.) Nicht zutreffend war übrigens auch die Behauptung, dass humanitäre Aufenthaltsbewilligungen nur erteilt würden, wenn sehr viele Bedingungen erfüllt seien: gerade in den letzten Jahren ist das EJPD in dieser Hinsicht sehr grosszünftig gewesen.

Keine Zivilschützer in der Asylantenbetreuung

Als Vertreter des Kantons schilderte der Chef der Stabsabteilung im Amt für Zivilschutz, Walter Peier, den Ablauf der Ereignisse, wenn eine Ge-

meinde kurzfristig erfährt, dass sie mehrere hundert schutzsuchende Ausländer unterbringen muss. Im Kanton Zürich ist der Zivilschutz momentan wenig in der Asylantenbetreuung engagiert, ausgenommen bei der Bereitstellung von ZS-Anlagen als Notunterkünfte und bei deren Betrieb. Die Politik des Kantons geht denn auch dahin, den Zivilschutz nur dann einzusetzen, wenn eine Notlage die ordentlichen Mittel der Gemeinden überfordert. Die Betreuung von Asylbewerbern ist nach Ansicht des Kantons – wie übrigens auch des zuständigen Bundesamtes für Flüchtlinge – nicht Aufgabe von Laien bzw. Milizorganisationen. Allerdings hat man im Kanton Bern gute Erfahrungen mit einer von Angehörigen des Zivilschutzes geführten Asylantenunterkunft gemacht, was auch von B. Ludwig bestätigt wurde. Das KAZS stellt sich jedoch auf den Standpunkt, dass keine Rechtsgrundlagen für einen solchen Einsatz existierten. Aufgrund der Erfahrungen kantonaler Planspiele rät Peier den Gemeinden, den für die Durchführung einer Aufnahmeaktion Verantwortlichen zu benennen und ihm die nötigen Kompetenzen und Mittel zur Verfügung zu stellen. Nötig seien «Köpfe, nicht Stäbe». Wichtig ist seiner Ansicht nach auch die Information der Bevölkerung über das, was in ihrem Ort geschieht. Zudem sollte man versuchen, vorausschauend Antworten auf die Probleme, welche nach allgemeiner Erfahrung auf die Betreuer zukommen werden, zu suchen. Den Personalbedarf bezifferte er übrigens auf acht Personen je hundert Betreuungsbedürftige.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass im Kanton Zürich nach Ansicht des Amtes für Zivilschutz die Betreuungsdetachemente der Gemeinden auch nach der Zivilschutz-Reform erhalten bleiben sollen; die Gemeinden, die keine derartigen Formationen aufstellen, werden sich mit der Schutzraumorganisation behelfen müssen. Im laufenden und im nächsten Jahr werden Stabsübungen zu diesem Thema durchgeführt werden. 1993 und 1994 sollen dann Standorte für Notunterkünfte evaluiert werden. Anschliessend haben die Gemeinden zu entscheiden, ob sie Betreuungsmaterial, das sie aber selber bezahlen müssen, einkaufen wollen. ▀

GV des Zivilschutzverbandes des Kantons Zürich

Gute Zusammenarbeit trägt Früchte

sk. Am 24. Oktober führte der Zivilschutzverband des Kantons Zürich in Pfäffikon seine ordentliche Generalversammlung durch. Präsident Max Affolter würdigte die gute Zusammenarbeit zwischen dem Zivilschutzverband und dem kantonalen Amt und stellte erfreut fest, dass die Verbandsaktivitäten auf zunehmendes Interesse stossen.

Max Affolter konnte zahlreiche Gäste begrüßen, unter ihnen BZS-Direktor Paul Thüring, Hans Jürg Münger, Zentralsekretär des SZSV, Anton E. Melliger, Chef des kantonalen Amtes für Zivilschutz, Henri Wolterstorff, kantonaler Ausbildungschef, und Kurt Balsiger, Präsident des Ortschaftenverbandes. Der Präsident wies auf verschiedene positive Ereignisse im abgelaufenen Jahr hin. So fand eine fruchtbare Aussprache mit Ständerat Robert Bühler, Zentralpräsident des SZSV, statt. Die Ausbildungszentren konnten mit Infoständern ausgerüstet werden, welche in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Amt beschafft wurden. Den Besuchern und Kursteilnehmern ist damit die Möglichkeit geboten, sich laufend mit neuen Informationen über den Zivilschutz einzudecken. Die Erfolge bei der Durchführung verschiedenster Veranstaltungen ermuntern den Verband, in gleicher Art weiter aktiv zu sein. Das Tätigkeitsprogramm 1993 sieht dementsprechend verheissungsvoll aus.

In seinem Schlusswort bedankte sich der Präsident für die wertvolle Mitarbeit des Vorstandes und für den grossen Einsatz der Obmänner der Fachgruppen.

Anton E. Melliger überbrachte die Grüsse des Regierungsrates und er-

wähnte, dass auf politischer Ebene alles getan werde, damit die Zielsetzungen des Zivilschutzes berücksichtigt werden könnten, obwohl Einsparungsvorschläge der Finanzkommission berücksichtigt werden müssten.

Auf die finanzielle Situation auf eidgenössischer Ebene kam BZS-Direktor Paul Thüring zu sprechen. Auch auf Stufe Bund seien Einsparungen unumgänglich und die Auswirkungen auf die Kantone und Gemeinden könnten sicher nicht ausbleiben. Verschiedene Einsparungen könnten jedoch bereits durch eine Änderung der Gesetze verwirklicht werden. Paul Thüring erwähnte das sanitätsdienstliche Dispositiv, das eine Reduktion der Sollvorgabe für den Bau sanitätsdienstlicher Anlagen von 2 auf 1,5 Prozent der Bevölkerung vorsieht sowie die Änderung der baulichen Massnahmen von Schutzbauten auf 1 bar.

Arbeit in den Fachgruppen

Vor der Generalversammlung tagten traditionsgemäss die Fachgruppen. Dort wird viel engagierte Arbeit geleistet. Die Fachgruppe Sanität und Betreuung steht neu unter der Leitung von Vreni Reh.

In Zukunft wird eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Sanitätsdienst des Zivilschutzes und den Samariternvereinen angestrebt. Olivier Braun verabschiedete sich als Obmann der Fachgruppe Schutzraumorganisation, bleibt jedoch interimsmässig im Amt, bis eine Entscheidung über die Nachfolge gefällt ist. Joos Buchli, Instruktor im kantonalen Amt, referierte in der Fachgruppe über das Thema «SRO aktuell und Auswirkungen des Leitbildes 95». Wie die anschliessende angeregte Diskussion zeigte, setzt man sich in der Fachgruppe SRO mit ihren 52 Mitgliedern ernsthaft auseinander. Die Zivilschutzreform gibt auch der Fachgruppe Betriebsschutzorganisation Anlass zum Nachdenken, sollen doch die BSO aufgelöst werden. Dass dennoch Interesse vorhanden ist, eine

Fachgruppe aufrechtzuerhalten, zeigte der Vorschlag auf Umbenennung in «Fach- und Widerstandsgruppe BSO». Der eingeschlagene Weg sei weiterhin zu verfolgen, stellte Obmann Walter Ogi fest.

Zuversichtlich blickt Rainer Broijan von der Fachgruppe Versorgung in die Zukunft, wird er doch inskünftig von Ernst Pfander unterstützt. Die Gruppe hat bereits Weiterbildungsangebote im Visier. So ist eine Veranstaltung zum Thema «EDV im Zivilschutz» geplant, mit dem insbesondere die Rechnungsführer angesprochen werden sollen. Auch für die Küchenchefs wird eine Veranstaltung vorbereitet.

Die Angehörigen des Fachbereichs Kulturgüterschutz wünschen vor allem mehr Information. In Kursprogrammen des Zivilschutzes sollte dem KGS Platz eingeräumt werden, um den Sinn und die Tätigkeit des KGS den Teilnehmern näherzubringen. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Verantwortlichen der Gemeinden zu einem «Workshop» zusammenzuführen. Dies könnte auch die Grundlage sein, um die Zivilbevölkerung über die bestehende Organisation zu informieren und Verständnis zu wecken.

Fritz Rubitschon konnte mit den Mitgliedern der Fachgruppe Sicherungsdienste auf ein geglücktes Jahr Rückschau halten. Wie der Einsatz einer Pionier- und Brandschutzformation mit einfachen Mitteln, jedoch effizient und zweckmässig abläuft, zeigte ein Film aus dem Calancatal.

Schutzmaske 90

Nach Abschluss der Versammlungen konnten die Teilnehmer einen eindrücklichen Nachmittag in Pfäffikon verbringen. In der Firma Huber und Suhner wurde die Entwicklung und Herstellung der Schutzmaske 90 in allen Details vorgestellt. Wer wollte, konnte auch das Heimatmuseum besichtigen, in dem unter anderem interessante Funde aus der Pfahlbauerzeit zu sehen sind. ▢

TRAG- FÄHIG IDEEN MIT FOLIEN

Verpackungsfolien: Schläuche, Halbschläuche, Flach-, Schutz- (Palette), Schrumpf-, Stretch-, Automatenfolien, **neu:** 3-Schicht-Coexfolie für Lebensmittel, Flüssigkeiten und Schüttgut.

Baufolien: Flach-, Abdeck-, Schutz-, Dampfbrems-, Dampfsperrfolien etc.

Säcke/Beutel: grosse, kleine in vielen Varianten, **neu:** Sternbodensack «VinoRex».

Tragtaschen: Schlaufen-, Griffloch-, Bügelgriff-, Zugband-, Kordel-Tragtaschen mit und ohne Aufdruck, **neu:** Oeko- Tragtasche aus Rezyklat mit bis zu 80% Siedlungsabfall.

Kehrichtsäcke: 17–120 lt, Oeko-, Kompost-, Sammelsäcke für Gewerbe, Gastronomie, Spitäler, Industrie, Haushalt etc.

Agro-Folien: grosse, kleine Tunnelfolien, Mulch-, Loch-, Abdeckfolien.

Standard- und Spezial-Artikel
nach Kundenwunsch,
grosses Lagersortiment.



VINORA

VINORA AG, Holzwisstrasse
CH-8640 Rapperswil-Jona
Tel. 055/20 41 11, Fax 055/20 42 59